

Zur Phonologischen Bewusstheit

Phonologische Fähigkeiten

Aus der folgenden Zusammenstellung wird ersichtlich, dass die Fähigkeit zum Umgang mit der lautlichen Seite von Sprache bereits frühzeitig vorhanden ist.

- > Im Mutterleib werden menschliche Stimmen wahrgenommen und es entwickelt sich eine Präferenz für die L1 (Erstsprache/n).
- > Bereits Babys sind in der Lage unterschiedliche Laute zu unterscheiden (bspw. stimmlose von stimmhaften).
- > Die Fähigkeit zur Unterscheidung solcher Kontraste ist nicht nur auf Sprachlaute beschränkt, sondern beruht auf einem allgemeinen Mechanismus zur Verarbeitung von auditiven Reizen.

Die lautlichen Diskriminationsfähigkeiten werden in den ersten vier Jahren zunehmend ausdifferenziert. Für die Entwicklung der Schriftsprache mit dem Schulanfang wird diese Fähigkeit als wichtige Voraussetzung angesehen. Diese lautliche Diskriminationsfähigkeit wird mit dem Konzept der phonologischen Bewusstheit gefasst.

Definition

Unter phonologischer Bewusstheit wird die phonemanalytische Kompetenz von Sprechenden verstanden, d.h. das Bewusstsein und die Fähigkeit, den Redefluss in noch kleinere Einheiten, den Phonemen¹ zu unterteilen. Dazu gehört die Fähigkeit, Sprache nicht nur von ihrer Inhaltsseite her zu betrachten, sondern auch deren Ausdrucksseite zu erfassen und diese zu gestalten. Eine rein «erlebnisbezogene» Vorstellung von Sprache (Füssenich & Löffler 2008) wird nun vom Interesse an Form und Struktur der Sprache abgelöst. Nach heutigem Forschungsstand trägt die phonologische Bewusstheit als eine von mehreren Bedingungen zu einem gelingenden Schriftspracherwerb² bei.

Die **phonologische Bewusstheit im engeren Sinn** befasst sich mit den kleinsten Einheiten (den Phonemen) während sich die **phonologische Bewusstheit im weiteren Sinn** auf grössere Einheiten (wie Silben, Silbenbeginn, Reime) beziehen.

Die phonologische Bewusstheit im weiteren Sinn stellt die früheste Auseinandersetzung der Sprache mit ihrer Ausdruckseite dar. Aspekte in diesem Bereich können also schon vor dem Erwerb der Schrift angebahnt werden. Bei der phonologischen Bewusstheit im engeren Sinn handelt es sich um eine komplexere Herangehensweise an die formale Seite der Sprache. Wie Jeuk & Schäfer (2013) darstellen, kann aber erst im Zusammenhang mit der Schrift die Einsicht erlernt werden, dass Wörter in Phoneme gegliedert sind. Folglich muss zur Erarbeitung der phonologischen Bewusstheit im engeren Sinn Schrift eingesetzt werden. Die Schüler:innen sollen diese erkunden dürfen und in den Zusammenhang mit der lautlichen Repräsentation bringen können.

Die Ausbildung schriftbezogenen Wissens beinhaltet bspw. Buchstabenkenntnisse und Einsicht in die Morphologie. Allmählich bauen sich die Lernenden ein metasprachliches Wissen auf. Es handelt sich

¹ Phoneme sind die kleinsten bedeutungsunterscheidenden Einheiten einer Sprache. Sie können durch die Bildung von Minimalpaaren erkannt werden.

² Als Schriftspracherwerb wird das Schreiben und Lesen lernen bezeichnet. Mit diesem Begriff wird die Komplexität dieses Vorganges verdeutlicht.

hierbei um ein Wissen über Form und Struktur der Sprache. Die Sprache wird nunmehr Gegenstand des Handelns und Denkens (Vergegenständlichung der Sprache). Es finden nun Auseinandersetzungen mit dem Aufbau und der Funktion von Sprache statt. Dabei soll über Sprache nachgedacht und mit ihr gespielt werden (siehe dazu Kompetenzbereich des Lehrplans «Sprache(n) im Fokus»).

Warum zählt phonologische Bewusstheit zu den Vorläuferfertigkeiten?

Die deutsche Schrift ist eine lautbezogene (phonographische) Schrift. Beim Erlernen der alphabetischen Schrift geht es um die Nutzung des ökonomischen Prinzips dieser Schriftart. Hierbei werden zwei Segmente unterschiedlicher Grösse relevant: Silben und Phoneme. Sprecher:innen lernen, diese wahrzunehmen und mit diesen Segmenten der Sprache bedeutsam umzugehen.

Silben sind sowohl beim Schreibprozess als auch für das Lesen unabdingbar (komplexe Wörter können in kleinere Einheiten zergliedert werden).

Kinder im Vorschulalter richten ihre Aufmerksamkeit vornehmlich auf den Bedeutungsaspekt der Sprache (Inhalt). Es gilt, diesen Fokus im Verlauf des Spracherwerbsprozesses auf die phonologischen Merkmale zu verlagern, denn die phonologische Analyse dient einem gelingenden Schriftspracherwerb (Form).

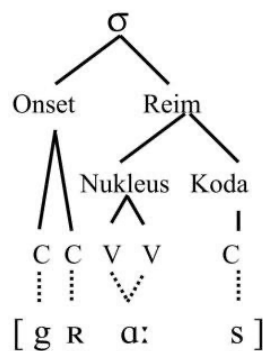
Silbe und Reim – ein kleiner Exkurs

Die linguistischen Einheiten von Silbenbeginn und Reim bestehen aus dem Anfang einer Silbe (der Anlaut stellt ein Konsonant dar) und dem Silbenrest. Um zu entscheiden, ob sich zwei Wörter reimen, muss die Aufmerksamkeit vom Silbenbeginn auf den Silbenreim verlagert werden.

Die Bestimmung der Lage von Silbengrenzen ist zuweilen nicht eindeutig. Um das Phänomen der Silbe besser verstehen zu können, ist ein Blick in das Innere derselben dienlich:

Jede Silbe besitzt einen (vokalischen) Silbkern (V) und eine (konsonantische) Silbenschale (C). Diese besteht aus dem Silbenkopf (auch: Anfangsrand, engl. onset) und der Silbenkoda (auch: Endrand, engl. offset). Der Silbkern (Nukleus) bildet zusammen mit der Koda den Reim. Silbenkopf und Kern bilden den Silbenkörper.

Silbe im Wort /GRAS/:



Linke, Nussbauer & Portmann (2001), S. 430f.

Hat eine Silbe einen Silbenrand von mehreren Konsonanten (Gr-as) wird die Identifizierung des Anlautes für die Kinder sehr anspruchsvoll. Einfacheres Übungsmaterial (G-as) ist gerade für Kinder mit Schwierigkeiten im Bereich der phonologischen Bewusstheit auch motivational gesehen vorzuziehen.

Nicht alle sind „phonologisch bewusst“

In der Regel finden die Kinder den Zugang zu Silben als Einheit der Artikulation beim Sprechen von selbst. In Kinderliedern, -versen und -reimen können sie mit dieser Fähigkeit spielerisch umgehen und sie weiter ausbauen. Einigen Kindern gelingt dieser spielerische Zugang jedoch nicht. Dies kann lernpsychologische, aber auch soziokulturelle Gründe haben. Kinder mit wenig Kenntnissen und Probiermöglichkeiten in der Zielsprache haben einen grossen Nachholbedarf.

Während das Segmentieren der Silben vielen Kindern keine grossen Schwierigkeiten bietet, stellt das Heraushören von Phonemen eine Herausforderung dar. Phoneme sind Einheiten, die in der gesprochenen Sprache im Redefluss aneinandergebunden werden (/k/-/a/-/l/-/t/ statt /kalt/). Aus diesem Grund sind sie für die Kinder zunächst nicht «hörbar». Auf die Phoneme muss beim Schriftspracherwerb zurückgegriffen werden, um die Phonem-Graphem-Korrespondenz zu erlernen. Die Analyse von phonologischen Merkmalen der Sprache stellt für die alphabetische Schrift eine wichtige Basis dar.

Kann die formale Analyse von Sprache nicht vollzogen werden, bzw. bleibt die Aufmerksamkeit des Kindes auf den semantischen Bereich gerichtet (dem Inhalt eines Wortes), wird die phonologische Analyse beim Schriftspracherwerb zum Stolperstein.

Übungen zur phonologischen Bewusstheit

Man unterscheidet vier Typen von Operationen:

Segmentieren / Analysieren (Zerlegen): Ein Wort wird in vorgegebene linguistische Einheiten (Silben / Reime / Phoneme) gliedern / zerlegen

Identifizieren (Herausfinden): Reime finden / Einen vorgegebenen Laut in einem Wort suchen / Die Position bestimmen (Anfang, Mitte oder Wortende)

Synthetisieren (Zusammenziehen): Vorgegebene linguistische Einheiten (Silben / Phoneme) zusammenfügen

Manipulieren (Verändern): linguistische Einheiten (Silben / Silbenbeginn / Reime / Phoneme) weglassen, hinzufügen oder vertauschen

Das Manipulieren ist verglichen mit den anderen Operationen auf dem höchsten Schwierigkeitsgrad anzusiedeln. Doch auch die anderen Operationen enthalten ihre spezifischen Schwierigkeiten. So kann beim Identifizieren die phonematische Differenzierung erschwerend sein, wenn die Phoneme zu ähnlich sind (bspw. Nagel und Nadel). Dies zeigt, dass der Auswahl des Übungsmaterials grosse Sorgfalt beizumessen ist. Schröder-Lenzen (2013, S. 90f.) führt unterschiedliche Aufgabentypen auf, in welchen in unterschiedlicher Weise die Grundoperationen in den Einheiten der Silben, Reimen und Phonemen angewendet werden.

Vorläuferfertigkeiten

Neben der phonologischen Bewusstheit gehören auch Gedächtnis und Aufmerksamkeit zu den Faktoren, die zu einem gelingenden Schriftspracherwerb beitragen. Den beiden letzten Einflussgrössen werden in der Forschung weniger Aufmerksamkeit geschenkt, obwohl sie im schulischen Kontext bewusst gefördert werden können.

Die phonologische Bewusstheit entwickelt sich während des Schriftspracherwerbs, also unmittelbar beim Lesen- und Schreiben lernen. Einige Vorläuferfertigkeiten unterstützen diesen Lernprozess aber markant:

- Vorgesprochene Wörter in Silben gliedern können
- Reime erkennen
- In einem gewissen Mass Anlaute von Wörtern heraushören können
- In Ansätzen erläutern können, ob ein vorgegebener Laut in einem Wort vorkommt

Für den Schriftspracherwerb unabdingbar ist der Aufbau phonologischer Repräsentationen³. Zu einem Wort wird im mentalen Lexikon die lautliche Seite, d.h. bestimmte phonologische Informationseinheiten abgespeichert. Diese phonologischen Informationen ermöglichen es, das Wort auf der Lautebene zu identifizieren und somit auch seine semantische Repräsentation (Bedeutung) herzustellen. Ausserdem kann dadurch eine Abgrenzung zu anderen Wörtern vollzogen werden.

Die Differenzierung der lautlichen Einheit geschieht durch Verengung, d.h., dass die Repräsentationen in immer kleiner werdenden Einheiten vorgenommen werden können. Während anfangs das Wort in seine Silben zerlegt werden kann, kann bei zunehmender phonologischer Bewusstheit diese wiederum in die einzelnen Phoneme zergliedert werden. Aus diesem Grund führt man die Lernenden von

³ Mentales Bild

der phonologischen Bewusstheit im weiteren Sinn hin zur phonologischen Bewusstheit im engeren Sinn.

Unterschiedliche Übungsformate bewirken Leistungen, die allesamt als verschiedene Ausprägungsgrade der phonologischen Bewusstheit einzelnen Fähigkeit zu verstehen sind. Die Leistungen, die in diesen Übungen beobachtet werden können, geben Rückschlüsse hinsichtlich der Qualität der phonologischen Repräsentationen, die im mentalen Lexikon des Kindes abgespeichert sind.

Die Rolle von Graphemen in der Phonemanalyse

Reine phonologische Aufgaben sollten nicht zu anspruchsvoll sein, da diese schnell für den mentalen Vorgang zu komplex werden können. Hierbei ist immer zu beachten, dass die Laute flüchtig sind und nicht wie Grapheme auf dem Papier festgehalten werden können. Eine Phonemanalyse ist kognitiv ein herausfordernder Prozess. Komplexe phonologische Aufgaben können meist nur gelöst werden, wenn das Kind Zugang zu Schrift hat.

Zusammenfassung und schulisches Handeln

Fonologische [sic!] Bewusstheit ist die Fähigkeit, die lautsprachlichen Strukturen wahrzunehmen. Dazu gehört das Erkennen sprachlicher Elemente wie Einzellaute, Silben und Wörter. Fonologische Bewusstheit erleichtert den Schriftspracherwerb. Sie ist bei Kindern je nach sprachlicher Vorerfahrung unterschiedlich stark ausgeprägt.

Jesch (2020), S. 38.

Sie haben beim Lesen dieses Textes wohl bemerkt, dass im letzten Zitat der Begriff phonologische Bewusstheit anders verschriftlicht wurde. Vielleicht hat Sie diese Schreibweise auch irritiert. Wie dem auch sei, an der Aussprache des Wortes ändert dieses Schriftbild nichts. Wir befinden uns hier bereits im Nachdenken über Phonem-Graphem-Korrespondenz. Dazu dient uns auch unsere phonologische Bewusstheit, welche wir als Lehrpersonen im gesamten ersten Zyklus (1-4H) fördern. In regelmässigen Einheiten und mit einem systematischen Aufbau von Aufgabentypen findet diese Förderung statt. Dabei gilt es zu beachten, dass die vier Operationen, welche den Übungen zugrunde liegen, unterschiedliche Schwierigkeitsgrade aufweisen und der Einsatz der Übungen somit auf die Lernenden und ihren Kompetenzstand anzupassen ist. Fördermittel auf dieser Stufe unterstützen bei der Planung und Durchführung dieser Einheiten. Sie liefern bereits eine Auswahl an geeignetem Wortmaterial, mit dem gezielt phonologisch geschult werden kann. Da einige Lehrmittel nicht spezifisch für die schweizerische Schulsituation entworfen wurden, muss das Wortmaterial vorgängig nach möglichen Fällen geprüft werden.⁴

Gedächtnis und Aufmerksamkeit spielen neben der phonologischen Bewusstheit für den Schriftspracherwerb eine zentrale Rolle. Diese beiden Bereiche können auch systematisch gefördert werden (durch Konzentrationsübungen, Memorisierungsaufgaben, Unterstützung der Selbstorganisation etc.). Eine vielseitige und durchdachte Förderung ist im Bereich des Schriftspracherwerbs gefragt.

⁴ Diese Fördermittel werden wir im Kurs kennen lernen und entsprechend auch das Wortmaterial analysieren, damit Sie lernen, worauf Sie dabei achten müssen.

Literatur

- Füssenich, I., Löffler, C. (2008). *Schriftspracherwerb. Einschulung, erstes und zweites Schuljahr* (2., durchges. Aufl.). München: Ernst Reinhardt.
- Jäger, D. (2018). *Zur pädagogischen Legitimation des Würzburger Trainingsprogrammes Hören, lauschen, lernen: Trainingseffekte und Trainereffekte*. Verfügbar unter: https://opus.bibliothek.uni-wuerzburg.de/opus4-wuerzburg/frontdoor/deliver/index/docId/17405/file/Jaeger_Dana_Dissertation.pdf. Stand [16.08.2024].
- Jesch, T. (2020). *Fachdidaktik Deutsch - Eine Einführung*. Tübingen, Narr Francke Attempto.
- Jeuk, S. / Schäfer, J. (2013). *Schriftsprache erwerben. Didaktik für die Grundschule* (2., überarb. Aufl.). Berlin: Cornelsen.
- Juska-Bacher, B. et al. (2016). Die Bedeutung des Wortschatzes für basale Lesekompetenzen. *Deutsch Didaktik*, 21(40), 20-40.
- Linke, A. / Nussbaumer, M. / Portmann, P. (2001). *Studienbuch Linguistik*. Tübingen: Niemeyer.
- Scheerer-Neumann, G. & Ritter, C. *Phonologische Bewusstheit*. Im Internet unter, https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/grundschule/lernstandsanalyse/pdf_ilea1_reader/5_Phonologische_Bewusstheit.pdf Stand [16.08.2024].
- Schnitzler, C.D. (2015). *Phonologische Bewusstheit und Schriftspracherwerb*. Stuttgart: Georg Thieme.
- Schründer-Lenzen, A. (Hrsg.) (2013). *Schriftspracherwerb* (4. Aufl.). Wiesbaden, Verlag für Sozialwissenschaften.
- Szagun, G. (2016). *Sprachentwicklung beim Kind. Ein Lehrbuch* (6., neu ausgestattete Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Wildemann, A., und Merkert, A. (2020). *Sprachdiagnose, Sprachförderung und Sprachbildung in der Grundschule Grundlagen, Methoden und Praxis* (1. Aufl.). Grundschule Deutsch. Seelze: Klett, Kallmeyer.